

## Fachkräfte für Gesundheit und Pflege verdienen deutlich mehr

Vollzeitbeschäftigte in Gesundheits- und Pflegeberufen verdienen heute brutto im Durchschnitt 1.219 Euro mehr als vor zehn Jahren. Das teilte das Statistische Bundesamt mit. Aus der aktuellen Verdiensterhebung gehe hervor, dass das Gehalt von Vollzeitbeschäftigten in Gesundheits- und Pflegeberufen im April 2024 im Mittel 4.048 Euro brutto (ohne Sonderzahlungen) betrug, meldet die Behörde. Zum Vergleich: Im April 2014 waren es 2.829 Euro.

Der Verdienstzuwachs fiel in Gesundheits- und Pflegeberufen größer aus als in vielen anderen Branchen. Als einen möglichen Grund nennt das Statistische Bundesamt die Entwicklung des gesetzlichen Mindestlohnes seit 2015, von dem die Bereiche Gesundheit und Pflege stärker profitiert haben.

Innerhalb der Gesundheits- und Pflegeberufe profitierten Fachkräfte in der Altenpflege besonders stark von den Zuwächsen. In Vollzeit verdient man in diesem Beruf durchschnittlich 4.228 Euro brutto. Fachkräfte in der Gesundheits- und Krankenpflege verdienen 4.310 Euro brutto. „In der Gesamtwirtschaft stiegen die Verdienste auf Fachkräfteniveau im selben Zeitraum um 884 Euro auf 3.580 Euro brutto im Monat“, heißt es in dem Bericht.

tas/Quelle: Destatis

## Acht Therapievorschläge für bessere Gesundheitsversorgung

Die Deutsche Gesellschaft für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM) hat der neuen Bundesregierung zum Start acht Vorschläge zur Verbesserung der medizinischen Versorgung und zur effizienteren Nutzung der Ressourcen im Gesundheitswesen unterbreitet.

„Das deutsche Gesundheitswesen ist krank. Wir leisten uns eines der teuersten Systeme, trotzdem ist die Lebenserwartung in Deutschland im internationalen Vergleich niedrig. Besondere Sorge bereitet uns das starke soziale Gefälle, wenn es um das Risiko geht, krank zu werden oder früher zu sterben. Gleichzeitig steigen die Kosten, während die medizinische Versorgung immer stärker unter Druck gerät“, skizziert Prof. Martin Scherer, Prsident der DEGAM, die aktuellen Herausforderungen.

Die DEGAM empfiehlt, wissenschaftliche Evidenz stärker als bisher zur Richtschnur gesundheitspolitischer Entscheidungen zu machen. Außerdem fordert sie, Fehlanreize im System abzubauen und die bestehende Ungleichverteilung zu reduzieren. Positiv wird bewertet, dass es inzwischen politische Unterstützung für eine verpflichtende Steuerung der Versorgung durch Allgemeinärzte gibt. Für solche Primrversorgungsmodelle lgen gute wissenschaftliche Belege vor.

Nachhaltig wirksame Prävention sei eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, die nicht darauf reduziert werden dürfe, Menschen gesundheitliche Ratschläge zu erteilen. Stattdessen müsse die Verhältnisprävention in Deutschland gestärkt werden.

Zwei weitere große Themenblöcke runden die Empfehlungen ab. Zum einen empfiehlt die DEGAM, die Gesundheitsforschung im ambulanten Sektor mit hausärztlichen Forschungspraxennetzen weiter auszubauen. Zudem müssen der längst beschlossene Masterplan Medizinstudium 2020 mit der Reform der Approbationsordnung endlich umgesetzt und die Finanzierungsprobleme mit den Ländern gelöst werden. Dies sei essenziell, um die Studierenden auf das vorzubereiten, was sie später in der Praxis wirklich brauchen.

Die acht gesundheitspolitischen Empfehlungen finden Sie auf der Website der DEGAM [www.degam.de/files/inhalt/pdf/positionsapiere\\_stellungnahmen/positionspapier\\_neues\\_verzeichnis/2025\\_therapievorschlge\\_gesundheitsversorgung\\_literatur.pdf](http://www.degam.de/files/inhalt/pdf/positionsapiere_stellungnahmen/positionspapier_neues_verzeichnis/2025_therapievorschlge_gesundheitsversorgung_literatur.pdf).



tas/Quelle: DEGAM

## CSU stellt neue Pflegebevollmchtigte

Katrin Staffler wird neue Pflegebevollmchtigte der Bundesregierung. Die CSU-Politikerin aus Trkenfeld (Landkreis Fürstenfeldbruck) gehört seit 2017 dem Bundestag an und war bislang Mitglied des Bildungsausschusses.

In ihrem neuen Amt wolle sie vor allem die Rahmenbedingungen für professionelle Pflegekräfte und pflegende Angehörige verbessern. Pflege dürfe „nicht eine Aneinanderreihung von Vorschriften sein“, so Staffler weiter.

tas/Quelle: Deutsches Ärzteblatt